

1. Quellen der Geschichte.

Alles, woraus wir Kenntnisse geschichtlicher Tatsachen schöpfen können, nennen wir Geschichtsquelle. Zunächst unterscheiden wir ungeschriebene und geschriebene Quellen.

Die Römerstraßen, deren Reste unsere Gauen durchziehen, zeigen, daß die Römer ihre Städte und Standquartiere durch Heerstraßen verbanden; aus deren Bauart ersehen wir, daß dieses praktisch veranlagte Volk durch eine tiefe, feste Steinschicht eine sichere Unterlage schuf, die dem Oberbau für Jahrhunderte Dauerhaftigkeit verlieh.

Die Porta nigra, die Reste des Kaiserpalastes, des Amphitheaters, der Wasserleitung, der Bäder zu Trier lehren uns römischen Hochbau kennen.

Der Mosaikboden zu Remig bei Trier gibt nicht nur Aufschluß über die Kunstfertigkeit der Römer in der Anfertigung kleiner Steingemälde aus unzähligen Steinchen, sondern auch über die Art der Tierkämpfe zur römischen Kaiserzeit. Die offengelegten Fundamente der dortigen Villa beweisen, daß die Römer die Zentralwärmeleitung gekannt haben.

Ähnliche Reste finden sich in allen Gegenden, in denen sie für längere Zeit festen Fuß gefaßt hatten.

Die Trümmer der Kastele zeigen, wie ein erobertes Land durch Soldatenstandquartiere militärisch gesichert und ein unterworfenes Volk im Zaume gehalten wurde.

Die Anlage der mittelalterlichen Burgen, die von Mauern und Wassergräben umgeben und durch Zugbrücken abschließbar waren, und die Umgürtung der Städte mit festen Mauern deuten auf eine ganz andre Art der Kriegführung hin, als die heutige ist; desgleichen bekunden die Waffensammlungen aus alter Zeit, daß die Kriege durch Nahkämpfe, Mann gegen Mann, ausgefochten wurden, und wir schließen daraus, daß die persönliche Tapferkeit ausschlaggebend war.

Die ägyptischen Pyramiden und die großen Bauwerke der Euphrat- und Tigrisländer liefern zunächst ein Urteil über die Bauart jener Völker und über ihre Anschauungen; dann dürfen wir daraus auch folgern, daß jene Riesenbauten unternommen wurden, um die anwachsende Bevölkerung in Tätigkeit zu halten, sie vor Hunger, Müßiggang und Auflehnung gegen die staatliche Ordnung zu bewahren.

Die Auffindung einbalsamierter Tierleichen in ägyptischen Felsengräbern legt den Schluß nahe, daß die Ägypter des Altertums die betreffenden Tiere als irgend-einer Gottheit geweiht verehrten.

Die Ausgrabungen, die Prof. Lehmann-Haupt in Assyrien im Auftrage der Deutschen Orientgesellschaft und mit Unterstützung Kaiser Wilhelms II. veranstaltet hat, haben ergeben, daß die lange für eine sagenhafte Gestalt gehaltene Königin Semiramis wirklich gelebt und regiert hat, zwar nicht als erste Königin des Assyrischen Reiches, sondern ungefähr 800 Jahre nach dessen Gründung.

Bei Ausgrabungen in Mexiko sind chinesische Götterbilder und andre Gegenstände chinesischer Arbeit in so großer Menge gefunden worden, daß daraus eine chinesische Einwanderung gefolgert werden muß. Eine im kaiserlichen Archiv zu Peking gefundene Urkunde aus dem Jahre 502 n. Chr. bestätigt, daß ein Jahrtausend vor den spanischen Entdeckern dieser Teil Amerikas von China aus besucht und besiedelt worden ist¹.

¹ Kolonie und Heimat, Jahrg. 1910, Nr. 10, S. 14.